

17^R August Macke

Meschede 1887 – 1914 Perthes-lès-Hurlus

„Paukeschlagender Mohr“. 1912

Aquarell und Rohrfeder in Tusche auf Papier.
25 × 34 cm (9 ¼ × 13 ¾ in.). Werkverzeichnis:
Heiderich 202. [103] Gerahmt.

Provenienz

Edwin Redslob, Berlin / Galerie Pels-Leusden, Berlin
(ab 1977) / Privatsammlung, Berlin (2001 in der Galerie
Pels-Leusden, Berlin/Kampen (Sylt), erworben)

EUR 80.000–120.000

USD 94,100–141,000

Ausstellung

Das junge Rheinland. Köln, Kölnischer Kunstverein,
1918 / August Macke. Aquarelle, Bilder, Zeichnungen.
Berlin, Galerie Nierendorf, 1958, Kat.-Nr. 16 / Franz
Marc. Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen. August
Macke. Gemälde, Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen
und Plastik. Berlin, Galerie Pels-Leusden, 1977/78,
Kat.-Nr. 76, Abb. S. 35

Literatur und Abbildung

Gustav Vriesen: August Macke. 2. erw. Aufl. Stuttgart,
W. Kohlhammer, 1957, Nr. 541 / Ausst.-Kat.: Macke.
1887–1914. Aquarell-Ausstellung. Bielefeld, Städti-
sches Kunsthaus, 1957, Kat.-Nr. 541 (nicht ausgestellt)

Schon lange vor der legendären Tunis-Reise im April 1914 mit Paul Klee und Louis Moilliet ist August Macke auf der Suche nach neuen Farberlebnissen in der Nachfolge des akademischen Orientalismus des 19. Jahrhunderts. Jedoch interessiert sich Macke weniger für die überbrachten Motive, weniger für das Fremde einer kolonialen Exotik. Für den in Paris weilenden jungen Künstler geht es vielmehr um die Gestaltung von Licht und Farbe, deren radikalen Einsatz er durch die Begegnung mit den Fauves, allen voran mit der Malerei von Henri Matisse, kennenlernt und die seine Malerei nach der Rückkehr nach Deutschland konsequent begleiten wird. Auch die Freundschaft zu Franz Marc, die nach der ersten Begegnung in München im Januar 1910 ihren Lauf nahm, wird in diesem farbintensiven Aquarell „Paukeschlagender Mohr“ sichtbar.

Beeinflusst ist dieses Aquarell auch von Mackes Faszination für volkstümliches Spektakel, das Erleben von illusionistischem Zirkus, für Tanz und Gauklerei in Varietés und nicht zuletzt für prachtvolle Festumzüge. So sind Kostümierungen als „Mohren“ oder „Orientalen“ etwa im Kölner Karneval oder in Zirkusparaden weit verbreitet gewesen. Mit diesem Blatt gelingt es dem Künstler, die Szene durch die Magie des farbigen Lichts zu einer fantastischen Realität zu verwandeln. So malt Macke Szenen, erfüllt von seinen Begegnungen, die jedoch oft einhergehen mit seiner paradiesischen Vorstellung von Landschaften und den sich darin bewegenden Menschen: Menschen in Parks, spazierende Paare oder Szenen am Wasser in leuchtenden, fast unwirklichen Farben oder wie hier travestieartig verkleidete, Turban tragende Reiter, angeführt von einem die Pauke schlagenden, dunkelhäutigen Trommler, die eine parkartige Anlage durchqueren.

Macke kommt dieses Motiv gelegen, um eine erzählerische Malerei mit rhythmischer Farbanordnungen zu verbinden. Für ihn wird der Trommler zu einem idealen Sujet, um Bewegung und Klang rein visuell durch starke Farbkontraste herauszustellen. Er wollte das „Leben der Farben“ spürbar machen. Ein Idealbild, das nicht nur seiner Fantasie entspringt, sondern auch seine positive Lebenshaltung spiegelt. MvL

